



Essnapf aus der Suppenanstalt Silberberg

Basel, frühes 20. Jahrhundert

Aluminium getrieben, genietet, H. 7,4 × Dm. 13,3 cm

Inv.Nr. 1991.251. Geschenk des Staatsarchivs Basel



Dieser Essnapf mit einem Fassungsvermögen von einem halben Liter ist ein gestalterisch absolut anspruchsloser Gebrauchsgegenstand aus Serienproduktion. Er kann an den angenieteten Griffen in Herzblattform gehalten werden.

Er hatte in der 1948 aufgelösten Suppenanstalt im Haus «Silberberg» an der Utengasse 11 in Kleinbasel in Gebrauch gestanden. Die Wurzeln dieser sozialen Institution lagen im frühen 19. Jahrhundert. Die allgemeine Notlage in Folge der kriegerischen Ereignisse in Europa und der Kontinentalsperre hatte in Basel 1803/04 die Allgemeine Armenanstalt und die Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige zur Gründung animiert. Als eines der Vorbilder diente die Hamburger Armensuppe. Vorerst wurde die Suppe im alten Kloster Klingental am Rhein gekocht und abgegeben. Üblicherweise stand die Suppenanstalt bloss

während der Wintermonate in Betrieb. Nur in Notzeiten (so etwa anlässlich einer Choleraepidemie 1832 oder 1862 anlässlich einer Typhusepidemie) wurde auch ausserhalb der Saison gekocht. Die Anstalt verfolgte nicht nur das Ziel der Armenpflege durch die Abgabe von Gratissuppe, sondern sie wollte darüberhinaus weniger bemittelten Kreisen gegen wenig Geld ein nahrhaftes Essen bieten.

1862 siedelte sich die Suppenanstalt im Haus «Silberberg» an, und 1872 wurde in Grossbasel, in der Schmiedenzunft, eine erste externe Ausgabestelle eröffnet; sechs weitere kamen in den kommenden Jahrzehnten hinzu. Ab 1883/84 erfolgte die Suppenausgabe auch in einzelnen Schulhäusern. Mit Karren wurde die Suppe vom Silberberg zu den einzelnen Ausschankorten gefahren.

1918 konnte in einem Erweiterungstrakt des

Silberbergs am Schafgässlein ein Neubau in Betrieb genommen werden, der einen grossen Essaal und eine Küche mit acht Kohlenkochkesseln mit je 400 Litern Fassungsvermögen besass. Gegen Gutscheine oder Barzahlung von 10 Rappen (ab 1939 25 Rappen) konnte eine Suppe mit Brot bezogen werden. Die Quantität der ausgegebenen Suppe variierte je nach Wirtschaftslage. Sie war verständlicherweise besonders gross während der beiden Weltkriege. Den grössten Umsatz erreichte die Suppenanstalt im Winter 1940/41, als täglich bis zu 4000 Liter und insgesamt 474 507 Liter Suppe ausgeteilt wurden. Damals unterstanden zwar die Privatpersonen der Rationierung, nicht aber die Kollektivhaushaltungen. Auf Grund des wirtschaftlichen Aufschwunges nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die Frequenz rasch ab, und am Ende des Winters 1947/48 stellte die Suppenanstalt Silberberg ihren Betrieb ein.

Literatur:

Hermann Engler. Aus der Geschichte der Suppenanstalt Basel.
Manuskript. Basel 1948 (Staatsarchiv Basel, Privataarchiv 889, H 1.1).
Gustaf Adolf Wanner. Aus der Vergangenheit des «Silberbergs».
Basler Nachrichten 12./13. Dezember 1970.

Text: Dr. phil. Benno Schubiger
Fotos: HMB Maurice Babey / Carl Hoffmann
© Historisches Museum Basel, 1994

Sonderausstellung: «Was Basel reich macht...»
Das Historische Museum Basel 100 Jahre in der Barfüsserkirche

